

tragen, bleibt immer ein Ehrenrecht des freien Mannes. Das haben alle edlen Menschen mehr oder minder deutlich empfunden: „der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“. Und dieses Ehrenrecht in Ehren zu halten ist die Aufgabe einer vernünftigen Politik. —

Der erste, der in der modernen Zeit die Idee der allgemeinen Volksbewaffnung ausgesprochen hat, ist bekanntlich Machiavelli gewesen. Ich habe aber in seinen Werken doch immer den Eindruck gehabt: es ist bei ihm mehr eine antike Reminiscenz als eine Idee, die er sofort praktisch verwirklicht wünschte. Seine Bücher *dell' arte della guerra* schildern die Rüstigkeit des alten römischen Volkes, sie wollen die Zeitgenossen anfeuern, wieder so tapfere, feste Männer zu werden wie ihre Vorfahren. Es ist also mehr eine historische Phantasie. Dasselbe wird man sagen müssen von einem ganz untriegerischen Denker, der im Zeitalter Ludwigs XIV. diese Idee wieder aussprach: Baruch Spinoza. Wenn es je einen Stubengelehrten gegeben hat, so war er es. Er war nach Erziehung und Bildung gar nicht militärisch angelegt, ein Anhänger der friedlichen Kaufmannspartei der Niederlande. Aber er schwärmt für das Altertum. Auch bei ihm ist also ganz gewiß der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht nur eine antike Reminiscenz. Dagegen treten jetzt auch praktische Staatsmänner auf, namentlich Vauban, welche diese Frage ernster erwägen.

An diesem Problem mühte sich die ganze Zeit ab, praktisch war man von einer Lösung immer noch weit entfernt. Man half sich, indem man die geworbenen Ausländer durch tumultuarische Zwangswerbungen im Innern ergänzte. Wenn im französischen Heere Lücken sich zeigten, so wurden die Intendanten der Provinzen beauftragt, sie auszufüllen; hierzu diente der Auswurf der Bevölkerung aus den Zuchthäusern und von den Landstrafen. Das genügte im ganzen, weil die Zahl der deutschen Reisläufer, welche sich in die französischen Heere drängten, immer so groß war. Unter solchen Elementen mußte die Mannszucht immer härter und grau-